BIBEL AUF EINEN BLICK · NEUES TESTAMENT

Die vier Evangelien

Schaubilder und Erläuterungen

Franz Tóth · BIBELPASTORAL TBI/SKB



Matthäus	Markus	Lukas	Johannes
Jesus, der Messias Israels und Lehrer der Völker	*Jesus, der Messias auf dem Weg zum Kreuz*	*Jesus, der Retter, der die Verlorenen sucht*	*Jesus, der Sohn, der den Vater offenbart*

«Ihr aber, für wen haltet ihr mich?»

MATTHÄUS 16,15

1 Schaubild | 2 Text erkunden | 3 Text vertiefen | 4 Text begegnen

MATERIAL FÜR KATECHESE, RELIGIONSUNTERRICHT UND BIBELKREISE

Schweizerisches Katholisches BIBELWERK

tbi Theologisch-pastorales Bildungsinstitut der deutschschweizerischen Bistümer

Vorwort

Die Evangelien sehen, verstehen und ins Gespräch bringen

Dieses Heft verbindet zwei Zugänge zur Bibel: das Bild, das ein Buch als Ganzes vor Augen stellt, und den Text, der seine Linien entfaltet und ins Gespräch bringt. Zu jedem der vier Evangelien gehören darum ein Schaubild und drei Begleitseiten.

Vier Evangelien erzählen von Jesus von Nazaret, und jedes tut es auf seine eigene Weise. Markus, das älteste, folgt dem Weg Jesu von Galiläa nach Jerusalem, bis zum Kreuz und zum leeren Grab. Matthäus und Lukas nehmen seine Erzählung auf und erweitern sie um Worte Jesu aus der sogenannten Spruchquelle und um eigenes Gut. Johannes geht einen eigenen Weg und deutet das Wirken Jesu in Zeichen und grossen Reden. Gemeinsam ist allen vieren, dass sie die eine Frage beantworten, die Jesus seinen Jüngern stellt: «Ihr aber, für wen haltet ihr mich?» (Mt 16,15).

Am Anfang jedes Evangeliums steht das Schaubild. Es zeigt auf einer Seite, wie das Buch aufgebaut ist, welchen Weg die Erzählung nimmt und welche Worte sich einzuprägen lohnen. Ein Bild, das man als Ganzes vor Augen hat, behält man leichter als eine Folge von Seiten; darum erhält jedes Buch nur ein einziges Schaubild. Die drei Begleitseiten führen dann Schritt für Schritt tiefer in den Text hinein.

Die Seiten lassen sich der Reihe nach lesen, aber auch einzeln nutzen: das Schaubild als Einstieg in einen Kurs, «Text erkunden» und «Text vertiefen» zur eigenen Vorbereitung, «Text begegnen» für die Arbeit in der Gruppe. Verweise wie «vgl. S. 8» verbinden Schaubild und Begleitseiten. Die Bibelzitate folgen der Einheitsübersetzung; am meisten gewinnt, wer die Bibel daneben aufschlägt.

Das Heft richtet sich an alle, die in Katechese, Religionsunterricht und Bibelkreisen mit den Evangelien arbeiten, und an Interessierte, die sie für sich selbst entdecken wollen. Vorkenntnisse sind nicht nötig; wo Fachbegriffe oder Bezüge zum Alten Testament vorkommen, werden sie erklärt.

VIER SCHRITTE ZU JEDEM EVANGELIUM

1. **Schaubild.** Kopf mit Leitzitaten, Aufbauleiste, drei Spalten mit Sinnabschnitten und Merkkarten: das Buch auf einen Blick, mit Kapitel und Vers zu jedem Stichwort.
2. **Text erkunden.** Diese Seite folgt der Erzählung Abschnitt für Abschnitt und erschliesst dabei, was sie zusammenhält: Konflikte, Wendepunkte und die Bezüge zwischen Anfang und Schluss. Ein Kasten bietet Hintergrundwissen.
3. **Text vertiefen.** Die theologischen Linien des Buches und ihre Wurzeln in der Schrift Israels, mit einer Grafik. Strittige Fragen und schwierige Stellen werden ausgewogen und im Zusammenhang erklärt.
4. **Text begegnen.** Ein Kerngedanke, Fragen für das Gespräch, kreative Zugänge für die Arbeit in Gruppen und ein Wort aus der christlichen Überlieferung, das zum Weiterdenken anregt.

INHALT

Übersicht S. 1
Das Neue Testament in 27 Schriften

Matthäus S. 2–5
Jesus, der Messias Israels und Lehrer der Völker

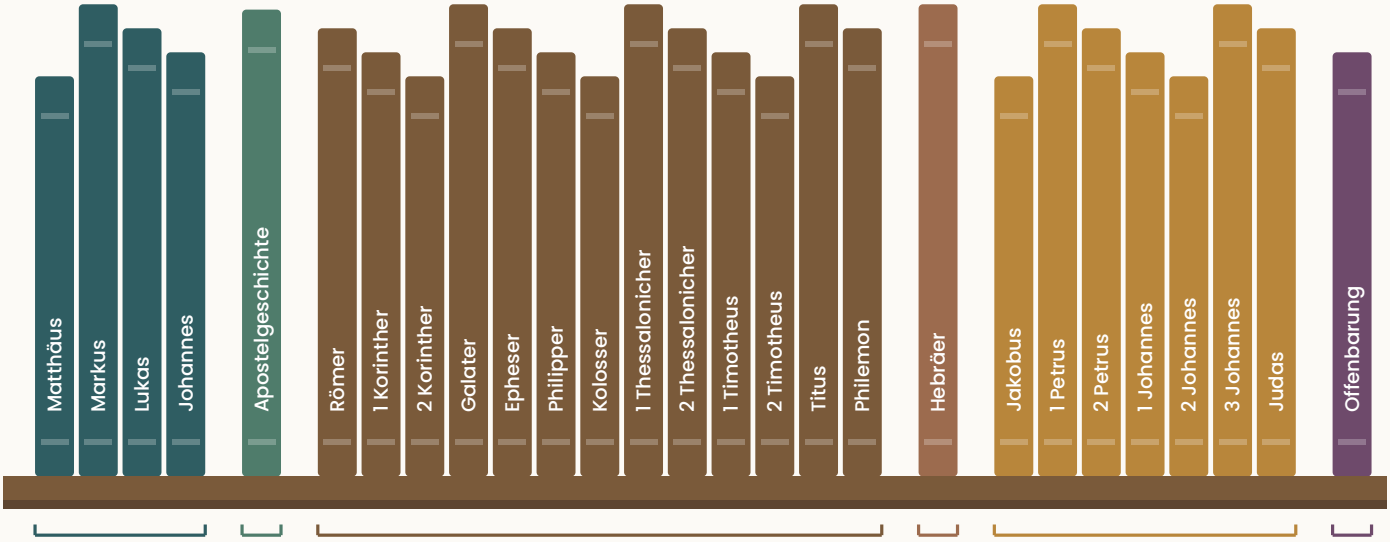
Markus S. 6–9
Jesus, der Messias auf dem Weg zum Kreuz

Lukas S. 10–13
Jesus, der Retter, der die Verlorenen sucht

Johannes S. 14–17
Jesus, der Sohn, der den Vater offenbart

Das Neue Testament

27 Schriften, entstanden in rund siebzig Jahren: vier Evangelien, eine Geschichte der Apostel, einundzwanzig Briefe und ein prophetisches Buch. Sie alle antworten auf die eine Frage, die Jesus seinen Jüngern stellt: «Ihr aber, für wen haltet ihr mich?» (Mt 16,15).



Evangelien
4 Schriften

Vier Erzählungen von Leben, Tod und Auferweckung Jesu, jede mit eigener Frage: Wer ist dieser Jesus?

Apostelgeschichte
1 Schrift

Der Weg der Botschaft von Jerusalem bis Rom, Fortsetzung des Lukasevangeliums.

Paulusbriefe
13 Schriften

Briefe an Gemeinden und Mitarbeiter, darunter die ältesten Schriften des Neuen Testaments.

Hebräerbrief
1 Schrift

Eine kunstvolle Predigt über Christus als Hohepriester des neuen Bundes.

Katholische Briefe
7 Schriften

Schreiben an die ganze Kirche, benannt nach Jakobus, Petrus, Johannes und Judas.

Offenbarung
1 Schrift

Ein prophetisches Trostbuch in Bildern für bedrängte Gemeinden.

SO IST JEDES BUCH AUFGEBAUT

1 Schaubild

Bilder, Symbole und Gliederung zeigen das Buch auf einen Blick.

2 Text erkunden

Der Erzählverlauf: was wo geschieht und wie es zusammenhängt.

3 Text vertiefen

Theologische Linien, Bezüge zur Schrift, offene Fragen der Forschung.

4 Text begegnen

Impulse für Gespräch, Unterricht und Katechese, auch mit dem Schaubild.

Matthäus

Jesus, der Messias Israels und Lehrer der Völker

LEITWORT

«Gott mit uns» 1,23

DIE ZUSAGE IM LETZTEN SATZ

«Ich bin mit euch alle Tage bis zum Ende der Welt.» 28,20

Tradition: der Zöllner Matthäus (9,9) · wohl um 80 n. Chr. · vermutlich in Syrien · 28 Kapitel · verarbeitet Markus und die Spruchquelle

AUFBAU: DREI TEILE, FÜNF REDEN

«Von da an begann Jesus zu verkünden» 4,17 — «Von da an begann Jesus, seinen Jüngern zu erklären» 16,21

Prolog	Wort und Tat	Krise und Bekenntnis	Auf dem Weg	In Jerusalem	Passion
1,1–4,16	4,17–11,1	11,2–16,20	16,21–20,34	21–25	26–28

1 Bergpredigt 5–7 · 2 Aussendung 10 · 3 Gleichnisse 13 · 4 Gemeinde 18 · 5 Gerichtsrede 23–25

Erste und letzte Rede: Seligpreisungen und Weherufe (5,3–12; 23,13–36)

Jede Rede endet mit derselben Wendung: «Und es geschah, als Jesus … beendet hatte» 7,28 · 11,1 · 13,53 · 19,1 · 26,1

1,1–4,16 Prolog

Stammbaum 1,1–17

Abraham → David	14
David → Exil	14
Exil → Christus	14

Dreimal vierzehn Generationen (1,17), mit vier Frauen: Tamar, Rahab, Rut und die Frau des Urija.

Geburt 1,18–2,23
Josefs Traum und Immanuel (1,18–25) · Huldigung der Magier (2,1–12) · Flucht nach Ägypten und Kindermord (2,13–23).

Taufe 3,1–17
Auftreten des Täufers (3,1–12) · Taufe Jesu (3,13–17).

Versuchung 4,1–11
Der Sohn widersteht dem Teufel mit Worten der Schrift.

Galiläa der Völker 4,12–16
Jesus lässt sich in Kafarnaum nieder (Jes 8,23).

4,17–16,20 Wirken in Israel

1 Bergpredigt 5–7 — 1. REDE
Seligpreisungen · erfüllen, nicht aufheben (5,17) · Vaterunser in der Mitte (6,9–13) · Goldene Regel (7,12).

Machttaten 8–9
Zehn Wundererzählungen, u. a. der Hauptmann von Kafarnaum (8,5–13) · Berufung des Matthäus (9,9–13).

2 Aussendungsrede 10 — 2. REDE
Die Zwölf gehen zu den verlorenen Schafen Israels (10,5–6), verkünden und heilen.

Widerstand 11–12
Anfrage des Täufers (11,2–6) · Heilandsruf (11,25–30) · Sabbatkonflikte (12,1–14).

3 Gleichnisrede 13 — 3. REDE
Sämann · Unkraut · Senfkorn · Sauerteig · Schatz · Perle · Netz.

Zwei Speisungen 14–15
Fünftausend (14,13–21) und Viertausend (15,32–39); dazwischen die Kanaanäerin (15,21–28).

Auf dem Wasser 14,22–33
Jesus und Petrus gehen über den See; die Jünger bekennen den Sohn Gottes (14,33).

Bekenntnis 16,13–20
«Du bist der Christus, der Sohn des lebendigen Gottes!» (16,16)

16,21–28,20 Leiden und Sendung

Weg nach Jerusalem 16,21–20,34
Unterwegs kündigt Jesus dreimal sein Leiden an.

Erste Leidensankündigung 16,21–28
mit Ruf in die Kreuzesnachfolge

Zweite Leidensankündigung 17,22–23
nach der Verklärung (17,1–9)

4 Gemeinderede 18 — 4. REDE
Ein Kind in der Mitte (18,1–5) · das verirrte Schaf · Vergebung ohne Grenzen.

Dritte Leidensankündigung 20,17–28
mit der Lehre vom Dienen

In Jerusalem 21–22
Einzug (21,1–11) · Tempelreinigung (21,12–17) · Streitgespräche im Tempel (21,23–22,46).

5 Gerichtsrede 23–25 — 5. REDE
Sieben Weherufe (23,13–36) · Endereignisse (24,3–31) · Gleichnisse von der Wachsamkeit (24,42–25,30) · Weltgericht (25,31–46).

Passion 26–27
Letztes Mahl (26,17–30) · Getsemani · Prozess · Kreuzigung (27,32–56).

Das leere Grab 28,1–10
Jesus begegnet den Frauen (28,9–10).

Sendung zu allen Völkern 28,16–20
Die Elf auf dem Berg in Galiläa (28,16).

ZUM MERKEN

Gott mit uns

Immanuel	1,23
mitten unter ihnen	18,20
mit euch alle Tage	28,20

Israel und die Völker

Jünger nur zu Israel	10,5–6
Jesus nur zu Israel	15,24
zu allen Völkern	28,19

Zweimal

lehrt und heilt	4,23; 9,35
«Barmherzigkeit …»	9,13; 12,7
zwei Blinde	9,27; 20,30

Typisch Matthäus

Erfüllungszitate	1,22; 2,15
«Kleingläubige»	6,30; 8,26
«Himmelreich»	3,2; 4,17

Text erkunden

Erzählverlauf, Aufbau und Zusammenhänge

Matthäus erzählt eine zusammenhängende Geschichte. Sie lebt von zwei Konflikten: zwischen Jesus und den religiösen Führern Israels und zwischen Jesus und seinen Jüngern. In diesen Erzählgang sind fünf grosse Reden eingebettet.

1,1–4,16 Prolog

Der erste Teil klärt, wer Jesus ist. Der Stammbaum stellt ihn in die Geschichte Israels, von Abraham über David bis zum Exil (1,1–17), und sein Name trägt seinen Auftrag: Er wird sein Volk von seinen Sünden erlösen (1,21). Dann durchlebt das Kind die Geschichte dieses Volkes im Kleinen. Wie einst der Pharao lässt Herodes die Knaben töten; Jesus wird gerettet wie Mose, zieht nach Ägypten hinab und kehrt zurück. Das Prophetenwort «Aus Ägypten habe ich meinen Sohn gerufen» (2,15; Hos 11,1) sprach ursprünglich von Israel; nun gilt es Jesus.

Bei der Taufe spricht Gott zum ersten Mal selbst: «Dieser ist mein geliebter Sohn» (3,17). Auf diesen Höhepunkt läuft der Prolog zu, und sogleich wird die Sohnschaft erprobt. Der Geist führt Jesus in die Wüste; vierzig Tage und Nächte fastet er wie Mose am Sinai (Ex 34,28) und wird geprüft wie Israel in vierzig Wüstenjahren (Dtn 8,2). Der Versucher setzt genau bei der Sohnschaft an: «Wenn du Gottes Sohn bist …» (4,3.6). Jesus antwortet dreimal mit Worten aus dem Deuteronomium, die auf Israels Wüstenzeit zurückblicken (Dtn 8,3; 6,16; 6,13). Wo Israel um Brot murrte (Ex 16) und Gott herausforderte (Ex 17), bewährt sich Jesus als treuer Sohn.

4,17–16,20 Wirken in Israel

Mit 4,17 tritt Jesus vor Israel: «Kehrt um! Denn das Himmelreich ist nahe.» Wie Mose am Sinai steigt er auf einen Berg (5,1; vgl. Ex 19,3) und legt Gottes Weisung aus, doch in eigener Vollmacht: «Ich aber sage euch» (5,22). Darüber staunt die Menge (7,28–29), und um eben diese Vollmacht wird später der Streit mit den Führern gehen. Auf die Lehre folgen zehn Wundererzählungen; dann sendet Jesus die Zwölf mit demselben Auftrag zu den verlorenen Schafen Israels (10,5–8). Doch früh mischen sich warnende Töne ein: Einen Glauben wie den des heidnischen Hauptmanns hat Jesus in Israel nicht gefunden (8,10), und Schriftgelehrte werfen ihm Gotteslästerung vor (9,3).

Ab Kapitel 11 tritt der Konflikt in den Vordergrund. Die Städte am See kehren nicht um (11,20–24); nach dem Streit um den Sabbat beschliessen die Pharisäer, Jesus zu töten (12,14), und schreiben seine Macht dem Beelzebul zu (12,24). Die Gleichnisrede deutet diese Erfahrung: Das Wort vom Reich fällt auf verschiedenen Boden. So trennen sich die Wege: In Nazaret wird Jesus abgelehnt (13,53–58), die Jünger dagegen bekennen ihn als Sohn Gottes (14,33). Am Ende steht das Bekenntnis des Petrus: «Du bist der Christus, der Sohn des lebendigen Gottes!» (16,16). Das hat ihm, so Jesus, sein Vater im Himmel offenbart (16,17): Petrus sieht Jesus, wie Gott ihn bei der Taufe gesehen hat.

16,21–28,20 Leiden und Sendung

Mit 16,21 erhält die Erzählung ein neues Ziel: Jesus muss nach Jerusalem gehen, leiden, getötet und auferweckt werden. Jetzt bricht der Konflikt mit den Jüngern auf. Petrus, eben noch der Fels, will Jesus vom Leiden abbringen und wird als «Satan» zurückgewiesen (16,22–23): Der Versucher aus der Wüste spricht nun durch einen Freund. Auf dem ganzen Weg ringen die Jünger damit, was Nachfolge heisst: das Kreuz tragen (16,24), klein werden wie ein Kind (18,3–4), dienen statt herrschen (20,26–28).

In Jerusalem spitzt sich der Konflikt mit den Führern zu. Jesus zieht als sanftmütiger König ein (21,5), reinigt den Tempel und besteht alle Streitgespräche, bis niemand mehr ihn zu fragen wagt (22,46). Die Gerichtsrede zieht die Bilanz und greift dabei auf die erste Rede zurück: Wieder sitzt Jesus auf einem Berg (24,3), und den Seligpreisungen stehen nun Weherufe gegenüber (5,3–12; 23,13–36).

In der Passion kommen beide Konflikte an ihr bitteres Ende. Die Führer erreichen, was sie seit 12,14 planen, und gewinnen sogar die Menge für sich (27,20). Die Jünger fliehen (26,56), Petrus verleugnet ihn (26,69–75). Jesus scheint beide Konflikte zu verlieren. Doch gerade so erfüllt er den Willen des Vaters, um den er in Getsemani ringt (26,39.42), und sein Blut wird «zur Vergebung der Sünden» vergossen (26,28; vgl. 1,21). Am Ostermorgen nennt der Auferstandene die Jünger «meine Brüder» (28,10) und sendet sie, obwohl einige zweifeln (28,17), zu allen Völkern.

HINTERGRUND: DIE FÜNF REDEN

Jede Rede endet mit der Wendung «Und es geschah, als Jesus … beendet hatte» (7,28; 11,1; 13,53; 19,1; 26,1). Zwischen Mt 23 und 24 fehlt die Wendung; darum lesen viele 23–25 als eine Gerichtsrede. Mit 26,1 sind alle Reden abgeschlossen, und am Ende beauftragt der Auferstandene die Jünger, die Völker alles halten zu lehren, was er geboten hat (28,20).

Text vertiefen

Theologische Linien und Bezüge

Vom Anfang und vom Schluss her erschliesst sich das ganze Evangelium.

Sohn Davids und Sohn Abrahams

Die Überschrift nennt Jesus «Sohn Davids» und «Sohn Abrahams» (1,1) und umreisst damit das Programm des Buches. Als Sohn Davids ist er der Messias Israels, der sein Volk wie ein königlicher Hirte leiten soll (2,6); mit diesem Titel rufen ihn vor allem Blinde und Bedürftige an (9,27; 15,22; 20,30). Als Sohn Abrahams steht er in der Linie der Verheissung, dass in Abraham alle Sippen der Erde Segen erlangen sollen (Gen 12,3).

Die Grafik unten zeigt, wie beide Linien das Evangelium durchziehen. Jesus weiss sich zu den verlorenen Schafen Israels gesandt und sendet auch die Zwölf nur zu ihnen (15,24; 10,5–6). Zugleich treten immer wieder Menschen aus den Völkern hervor: die Magier, der Hauptmann von Kafarnaum, die Kanaanäerin; und der Gottesknecht ist der, auf dessen Namen die Völker hoffen (12,18–21).

Über beiden Linien steht eine Zusage. Mit dem ersten Erfüllungszitat erhält das Kind den Namen Immanuel, «Gott mit uns» (1,23; Jes 7,14). Der Name kehrt nicht wieder, wohl aber die Zusage: wenn Jesus der versammelten Gemeinde seine Gegenwart verheisst (18,20) und im letzten Satz des Buches: «Ich bin mit euch alle Tage» (28,20).

Vom Ende her lesen

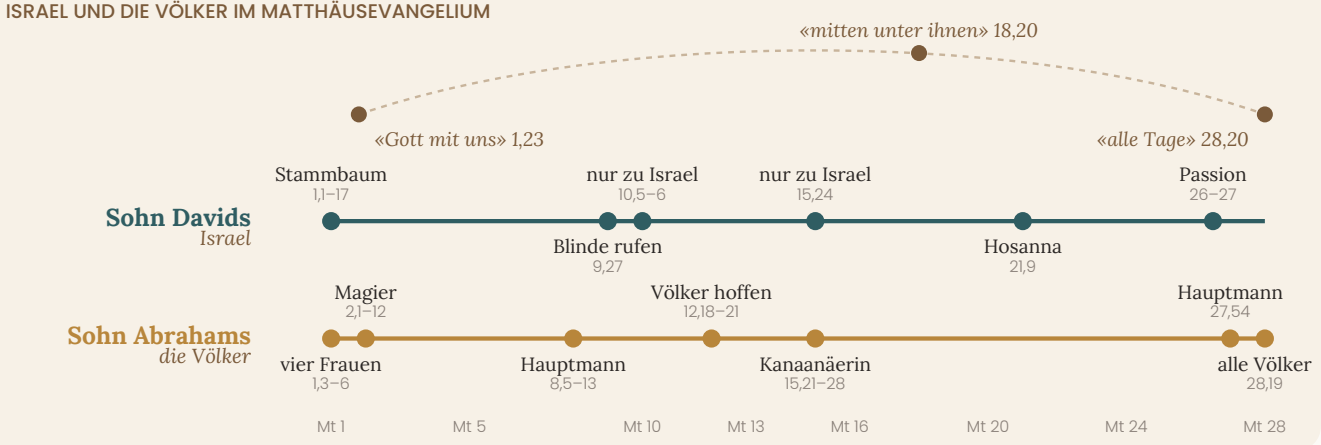
Matthäus hat sein Evangelium so angelegt, dass sich manche Züge des Anfangs erst vom Schluss her erschliessen. Die vier Frauen im Stammbaum und Urija, über den die vierte eingeführt wird, gelten als Nichtisraeliten. Warum Matthäus sie nennt, wird erst klar, wenn der Auferstandene die Jünger zu allen Völkern sendet (1,3–6; 28,19). Auch die Magier sind mehr als eine schöne Erzählung: Als erste Nichtjuden huldigen sie Jesus, und ihnen entspricht der römische Hauptmann, der unter dem Kreuz bekennt: «Wahrhaftig, Gottes Sohn war dieser!» (2,1–12; 27,54). Den Titel «König der Juden» gebrauchen im ganzen Evangelium nur Nichtjuden, die Magier, Pilatus und die Soldaten; am Ende steht er als Anklage über dem Kreuz (2,2; 27,11.29.37).

Ein weiteres Motiv verbindet Anfang und Schluss: die Gefährdung Jesu. Schon das Kind wird von Herodes verfolgt, der dazu die Hohenpriester und Schriftgelehrten befragt (2,3–16). In der Passion beraten die Hohenpriester und Ältesten, wie sie Jesus töten können, und Pilatus liefert ihn aus (26,3–4; 27,26). Wie Gott das Kind durch Träume warnt (2,13.19–20), so lässt er die Frau des Pilatus im Traum vor «diesem Gerechten» warnen (27,19), doch diesmal wird die Warnung überhört. Gott bewahrt seinen Sohn nicht vor dem Tod, er erweckt den Gekreuzigten. Darum ist dem Auferstandenen «alle Vollmacht gegeben im Himmel und auf der Erde» (28,18); die Reiche, die ihm der Teufel anbot, hatte er zurückgewiesen (4,8–10).

«Sein Blut über uns und unsere Kinder»

Nur Matthäus erzählt, dass Pilatus seine Hände wäscht und das Volk ruft: «Sein Blut über uns und unsere Kinder!» (27,24–25). Über Jahrhunderte diente der Satz dazu, Jüdinnen und Juden als «Gottesmörder» zu verfolgen. Heute liest man ihn überwiegend aus seinem Zusammenhang: Gemeint ist die vor Pilatus versammelte Menge aus Jerusalem, und mit den «Kindern» blickt Matthäus auf die nächste Generation, die die Zerstörung der Stadt im Jahr 70 erlebte und die er als Gericht deutet (vgl. 22,7). Das Zweite Vatikanische Konzil hält fest, dass man den Tod Jesu weder allen damaligen Juden ohne Unterschied noch den heutigen Juden zur Last legen darf (Nostra aetate 4). Beim letzten Mahl aber wird dasselbe Blut «für viele» zur Vergebung der Sünden vergossen (26,28).

ISRAEL UND DIE VÖLKER IM MATTHÄUSEVANGELIUM



Text begegnen

Impulse zum Weiterdenken und Anwenden

KERNGEDANKE · HÖREN, ZWEIFELN, GESANDT WERDEN

Die Bergpredigt endet mit zwei Häusern, deren Bauleute dieselben Worte gehört haben; erst der Sturm zeigt, welches auf Felsen gebaut ist (7,24–27). Matthäus fragt weniger nach dem Wissen über Jesus als danach, ob seine Worte dem Leben Halt geben. Seine Jünger verstehen viel und bleiben doch kleingläubig; noch auf dem Berg in Galiläa heisst es: «einige aber zweifelten» (28,17). Gerade sie werden gesandt, mit der Zusage, dass Gott «mit uns» ist (1,23; 28,20).

Fragen für das Gespräch

- Josef wählt den Weg der Barmherzigkeit, bevor er versteht, was geschehen ist. Wo stehen in meinem Leben Recht und Erbarmen in Spannung?
- Die Magier machen sich auf den Weg, während die Schriftkundigen in Jerusalem bleiben. Wo weiss ich viel und lasse mich doch wenig bewegen?
- Welche Seligpreisung tröstet mich, und welche stellt mich in Frage?
- Petrus wagt sich aufs Wasser und beginnt zu sinken. Wann habe ich etwas gewagt, und wer hat mich gehalten?
- «Ihr aber, für wen haltet ihr mich?» (16,15) Wie würde ich heute antworten, mit eigenen Worten statt mit Titeln?
- Petrus fragt, wie oft er vergeben muss. Wo stosse ich beim Vergeben an meine Grenzen?
- Im Weltgericht begegnet Christus in den Hungernden, Fremden und Gefangenen (25,31–46). Wo könnte er mir unerkannt begegnet sein?

> *Alle Fremden, die kommen, sollen aufgenommen werden wie Christus; denn er wird sagen: Ich war fremd, und ihr habt mich aufgenommen.*

REGEL DES HEILIGEN BENEDIKT 53,1 (6. JH.)

Benedikt von Nursia macht das Wort aus dem Weltgericht (Mt 25,35) zur Grundregel klösterlicher Gastfreundschaft.

Kreative Zugänge

Der Stammbaum als Familienbild. Mt 1,1–17 gemeinsam lesen und die vier Frauen farbig markieren. Danach die eigene Glaubensgeschichte als Stammbaum skizzieren: Wer hat mir den Glauben weitergegeben, und wer kam dabei von aussen dazu?

Die Bergpredigt als Ring. Die Stichworte der 1. Rede aus dem Schaubild auf Karten schreiben und im Kreis auslegen, das Vaterunser in die Mitte. Gespräch: Was verändert sich, wenn man die Forderungen von diesem Gebet her liest?

Petrus in drei Standbildern. Drei Gruppen stellen je eine Szene dar: auf dem Wasser (14,22–33), bei Cäsarea Philippi (16,13–23), im Hof des Hohenpriesters (26,69–75). Jede Figur sagt einen Satz. Danach: Welcher Petrus ist mir am nächsten?

Werke der Barmherzigkeit. Die sechs Werke aus 25,35–36 auf einen Plan des eigenen Ortes übertragen: Wo hungern, frieren oder vereinsamen Menschen? Wer hilft bereits, und was könnten wir beitragen?

Mit einem schweren Text umgehen. 27,24–25 lesen und Nostra aetate 4 dazulegen (vgl. S. 4). Gespräch: Was ändert sich, wenn man die Stelle aus ihrer Zeit und im Zusammenhang des ganzen Evangeliums liest?